Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 8 (1922)

Heft: 44

Artikel: Dem Andenken Adolf Ketzlers

Autor: Hilber, Ulrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538440

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dem Andenken Adolf Keßlers.

Ulrich Silber.

Wer jolchen Mannes Lebenswert auch nur im schlichten, lückenhaften Bilde festzuhalten versucht, dem wird im Gange der Arbeit zu Mute wie dem Bauer, auf deffen weitgedehnten Wiesen und Feldern nach langer Regenzeit mit einem Dal fo reiche Fülle ihrer Bergung harrt, daß er kaum Bande genug werben kann, des Jahres Segen in wenigen sonnigen Tagen unter seiner Scheunen und Speicher sicheres Dach hereinzubringen. So drängts und flutets auch in dieser Lebensernte allenthalben heran und will beachtet und verwertet sein.

Doch nicht allein die Ueberfülle dieses Lebenswerkes an fich ift's, die deffen Faffung und Geftaltung in dem Rahmen weniger Druckseiten so erschwert; weit mehr ist's das Gefühl der Unzulänglichkeit, all die drängenden Bilder so getreu festzuhalten im Worte, wie sie vor unserm geistigen Auge ftehen und in den Herzen seiner vielen Freunde und Kollegen, von hundert und hundert dankbaren Schülern, die alle, ich weiß es, schon lange darnach ausgeschaut haben, ob denn keine berufene Hand sich finde, ihres verehrten ehemaligen Freundes und Lehrers Bild festzuhalten und als bleibende Erin= nerung an diesen Mann voll hervorragender Begabung und ausgesprochener Eigenart ihnen zugänglich zu machen.

Und denkt man erst an die weit größere Gemeinde, die der zu früh Berblichene in seinem ureigensten Berufe als Lehrer bes Bolfes in feinen hundert und hundert literarischen Gaben fast wie ein zweiter Jeremias Gotthelf oder wie fein noch näher liegendes Borbild, der gemutvolle Joh. Beter Bebel mit seinem "rheinischen Hausfreund", in aller Welt sich erworben, jo wird einem bange davor, den vielen und verschiedenartigen Ansprüchen auch nur

einigermaßen gerecht zu werden.

Eigentlich ist es ja zum Lachen, daß ein Leben von solch enger äußerer Umgrenzung in seinen Hauptbildern so schwer festzuhal= ten sein soll. Bon den jährlichen, langersehnten Ferienreisen Bater Reglers nach Freiburg ju feiner geliebten Tochter, der ehrw. Sr. Maria Pia im löbl. Frauenstift der Ursulinerinnen, von seinen ehemaligen frohen Fahrten als pädagogischer Experte der Rekrutenprüfungen und den paar erleb= nisreichen Besuchen im lieben Rernerhause zu Beinsberg im Bürttembergischen abge-

sehen, reichte sein Wirkungsfeld kaum über die Grenzmarken des st. gallischen Fürsten= landes und Toggenburgs hinaus und weist als Hauptetappen die paar schlichten Orts= namen auf: Wil 1856-71, Mariaberg= Rorichach 1871-74, Stein im Obertoggenburg 1874 – 77, Lütisburg 1877 — 80 und endlich wieder Wil, den Geburtsort und eigentlichen Wirkungstreis Ab. Reflers von

1880 bis zu seinem Tode.

Aber diesen äußerlich so beschränkten Lebenstreis, der im Bergleiche g. B. mit den unternehmungemutigen Weltfahrten fei= nes jüngsten Sohnes Theobald von patriarchalischer Enge und Ginfachheit erscheint. hat des lieben Verstorbenen reicher, regsamer Beift mit so viel Leben und Gott gesegneter Arbeit gefüllt, daß man unwillfürlich an Schillers Rat in "Breite und Tiefe" denkt: "Wer etwas Treffliches leisten will, hätt' gern was Großes geboren, der sammle still und unerschlafft im kleinsten Bunkte

die größte Kraft."

Bersuchen wir vorab, den Menschen und Lehrer in Abolf Regler zu zeichnen. Gleich beim ersten Anlasse, da unsere Lebenswege sich berührten — es mag im Jahre 1872 ober 73 gewesen sein — hat fich mir bas Bilb bes bamaligen Seminaristen mit dem dichten schwarzen Saar und der dunklen forschenden Augen so unauslöschlich eingeprägt, daß ich noch heute seine damalige Kleidung beschreiben und die Personen nennen kann, die mir ihn vorstellten und mir nachher von feiner litera= rischen Reife, von seiner feinen Beobach= turgegabe und von seinem außerordentlichen Sammeleifer nicht genug berichten konnten. Gar gern und erquicklich hat er später im Areise seiner Rollegen oder im erlesenen Abendkreise eines gastfreundlichen Hauses, wenn in vorgerudter Stunde ein guter Trunk fein Auge aufglänzen ließ und feinen Mund mitteilsamer gemacht hatte, kostbare Proben aus der Zeit seines Seminarlebens zum Besten gegeben. Dabei leuchtete es ftill und ungesucht aus den vergnüglich bingemalten Bildern immer wieder auf, welchen Unsehens sich der junge Regler damals schon in seiner geistig offenbar hochstehen= den Klaffe erfreute. Fast immer aber klang die frohe Gabe aus in die Versicherung hoher Verehrung für seinen Seminardirettor Ph. Largiadere, den nachmals oft ge=

schmähten, und besonders für den feinsinnigen damaligen Musiklehrer Szadrowsky, mit dem ihn, den musikalisch etwas stief= mütterlich Begabten, eine auffallende innere Verwandtschaft verband. Wie bald und dauernd er fich, der Leutselige, Lebensfrohe, die Herzen des zurudhaltenden Bölkleins broben in Stein wie drunten im eigenartig gelegenen, an Naturschönheit und geschicht= licher Bedeutung gleich interessanten Lütisburg gewonnen hatte, konnte ich aus gele= gentlichen Gesprächen beiderorts zur Genüge erfahren. "So so, von Wil seid Ihr," hub es da gewöhnlich an, um sogleich ins erwartete zweite Geleise hinüberzuleiten: "da kennt Ihr natürlich unsern frühern Lehrer auch, den Herrn Adolf Regler, den sie uns dort unten gar so schnell und unbarmherzig herabgeholt haben, einen vielversprechenden, jungen, gesunden Baum, der eben recht Stand gefaßt hat in unserm Boden und uns nun die erften iconen Fruchtertrage

bringen wollte."

Doch all dies Wirken und Erstarken auf fremdem Boden war nur ein lieblich Bräludium dessen, was anno 1880 mit der Bersetung des jungen tüchtigen Lehrers in seine Beimat, in sein so trupig und boch jo heimelig am Sügelhang lehnendes altes Städtchen Wil, mit der Berfetzung des jungen, starken Baumes in das Erdreich seiner lieben Beimat geschah, drin auch ihm erft die ftarten Wurzeln seiner höchsten Kraft erwuchsen. Sein Amtsantritt im Deimatsort schloß jene ferne, geruhsamere Zeit ab, da die beiden würdigen Lehrerveteranen Bächtiger und Rleemann sel., jener als trefflicher Bildner der Kleinen, dieser als kernhafter Führer der Größern, mit vereinten Rräften die gesamte Anabenwelt der Primarschule Wils in Bucht und Bann zu halten vermochten. Der junge Kollege übernahm 1880 als dritter im Bunde die neuerrichtete Mittelichule drunten im alten Gesangssaal, wo ich ihn zum erstenmal mit Ernst und Milde inmitten einer ansehnlichen Schar bewegli= der Bürschen wirken sah. Roch größere Aufgaben warteten seiner, als er später die vielköpfige Ober- und Erganzungsschule übernahm, an die 80, 90 lebhaften Buben, die bei allem Interesse für seinen anregenden Unterricht und bei aller Anhänglichkeit an ihren neuen Führer eine starke Hand und gute Zügel damals so nötig hatten wie heute. Wer dazumal seinen alljährlichen Eramen beiwohnte und dabei den grimmig dreinschauenden, mit gepfefferten Zwischenrufen nicht sparenden Herrn Lehrer, den langen, biegsamen Zeigstock beständig schwingend, vor seinem tapfer antwortenden Jungvolk hin- und herschreiten sah, hätte fälschlicherweise auf die Vermutung kommen tonnen, daß da ein gar strenger, rucksichts= lofer herr feines Amtes malte, der mit dem feineren Empfinden seiner Untergebe= nen kaum in rechte Fühlung trete. Und doch hat kaum einer wie er im maßgebenberen Unterricht des Alltags die Bergen seiner Schüler erobert, teils durch die Wärme seines Gemütes, die durch alle scheinbare Barschheit seines Gebahrens fühlbar hin= durchtlang, mehr noch durch feine Schilderungsgabe, die namentlich in seinen kost= baren Deutschstunden, im Geschichtsunter-richt und in der bibl. Geschichte zum Ausdrucke kam und den letten Wildfang in ihren Bannkreis zog. Man muß ihn gehört haben an jenem Rurfe für bibl. Beschichte, wie er mit seltener Kraft und Pla= stik und in der heimeligen Behaglichkeit des Dialekts seinen Kleinen von damals Noes Archenbau und den Einzug der Tiere erzählte, um zu verstehen, wie fehr in den Jahren seiner höchsten Reife namentlich die Aleinen an ihm hingen, ihn in ganzen Reihen auf dem Schulwege begleiteten und nicht mude murden, mit ihres Lehrers scharfen Augen wetteifernd umherzuspähen und von seines trafen, wipigen Wortes Gaben auch auf dem Wege noch zu trinken.

Den besten Dank aber möchten wir unferm verstorbenen Rollegen widmen für die großzügige Art, mit der er uns Jungeren die Auffassung des Lehrerberufes vorlebte und für die feinfühlige, treue Gefinnung, in der er mir, dem Jungeren, anno 1886 den ersehnten Zeichnungsunterricht und damit die einflufreichste Domane im Unterricht an der Gewerbeschule freudig überließ, um sich in seinen freien Stunden wieder dem ihm so nahe liegende Gebiet der lite= rarischen Betätigung zuzuwenden. Seinem guten Beispiel vorab, jedes neu hinzukom= menden Rollegen Eigenart zu ehren, und dessen besondere Begabung baldmöglich zur Geltung kommen zu lassen, wird das schöne Verhältnis der Wiler Lehrerschaft zu ver= banten fein, bas feither auch im erweiterten Areise Tradition geworden ist und beson= ders von jenen Schulgenossen gewertet wird, die das Miggeschick einmal erleben mußten, eine in gank und Streit neben 'einander wirkende Lehrerschaft zu ertragen. Wie sehr die allzeit schul= und lehrerfreundliche Schul= gemeinde Wil die reichen Verdienste Keßlers als Lehrer und Erzieher wie auch die poetische Umrankung des alten Städtchens mit seinen historischen Erzählungen zu schähen weiß, hat sie ihm bei seinem Rücktritte durch die Zuwendung einer ehrenvollen jährlichen Pension von 2'800 Fr. bewiesen, der bald nachher die Auszeichnung mit dem Ehrenbürgerrechte von Seite der dankbaren Ortsgemeinde erfolgte, welche Ehre er mit dem andern hochverdienten Adolf, dem langjährigen, unverdrossenen hochw. Herrn alt Kinderpfarrer Lanter

teilte. Den schönsten, tiefgefühltesten Dank aber bewies Wil dem wackeren Lehrer durch das überaus reiche Leichengeleite, mit dem es den treuen Sohn der Stadt und den unzertrennlich mit deren Geschicken Verbundenen draußen in St. Peter zur letzen Ruhe bettete. Möge dem lieben Heimgegangenen in unserer ewigen Deimat über den Sternen ein zweites unvergängliches Ehrenbürgerrecht all die Liebe und Treue lohnen, die er hienieden in seiner Weise Gott und der Schule bewiesen hat.

"Mein Freund".

Der katholische Schülerkalender "Mein Freund" ist erschienen. Der Berlag Otto Walter A. G., Olten, hat lette Woche mit dem Versand der eingelaufenen Bestellungen begonnen. — Wir bitten die verehrten Leser, unssernt Schülerstalender überall Eingang zu verschaffen. Er hat ein gefälliges, solides Gewand und weist einen sehr gediegenen Inhalt auf, der auf die Oberklassen der Volksschule und auf die Sekundarschulstuse besonders Rücksicht nimmt. Mit dem Kalender ist wiesderum die Schülerunsallversicherung verbunden, die in den ersten 10 Monaten laufenden Jahres 12 Fälle von je über 100 Fr. Unfall-Arztkosten deckte, dazu eine große Reihe kleinerer Unfälle.

Ursachen des materialistischen Zeitgeistes und dessen Befämpfung in der Schule.

D. Bucher. (Fortsetzung.)

III. Materialistische Weltanschanungen.

Die materialistische Lebensauffassung und sführung wird auf dem Boden groß und start, wo der ethische Idealismus verfümmert Sft diese Verkummerung von felbst entstanden, tragen die idealen Güter den Reim der Schwindsucht in sich? — Rein! Ich habe die feste Ueberzeugung, der heutige materialistische Zeitgeift sei ein Erzeugnis der fog Auftlärung. Aus den Sorfälen, von den weltlichen Kanzeln, am Biertische, durch die Presse und durch das perfönliche Beispiel wurde der Materialismus, diefes Schlangenei, ins Bolf hinausgetragen und deswegen können einst unsere Rach= tommen von einem materialistischen Beitgeist des 20. Jahrhunderts reden. Als Ursachen in diesem Sinne bezeichne ich besonders: 1. den wissenschaftlichen Materia= lismus, 2. den energetischen Monismus des Wilh. Oftwald; 3. Liberalismus, Freimau= rerei und Judentum, 4. den Sozialismus.

1. Der fog. wissenschaftliche Ma= terialismus ist keineswegs ein Kind der Neuzeit. Jederzeit hat er seine Anhänger gefunden; doch ist die jüngste Bergangenheit seine reichste Erntezeit. In Frankreich wirkten in diesem Sinne die Engyklopädisten, vorab De la Mettrie und etwas fpater in Deutschland der Monistenbund. terialistische Evangelium ift in Badels "Welträtseln" und in Büchners "Kraft und Stoff" Backel wollte eine miffen= niedergelegt. schaftliche Leugnung alles Geistigen und Seelischen erstreben. "Wollte!" — Er hatte zur Erreichung dieses Zweckes Tatsachenfälschungen vorgenommen, die ihm die ern= sten Wissenschafter auch aus dem eigenen Lager entführten; sodann grenzen seine Darstellungen so febr and Phantafienmäßige, daß man es kaum zu glauben wagt, daß all das einmal als tonangebende Wiffenschaft zu gelten hatte. Zur Stunde ist der einseitige Materialismus in Gelehrtenfreifen ein übermundener Standpunkt. Aber